

## Die Transformation der Leidenschaften

(Zusammenfassung meines Beitrags für die Teilnehmer des EMT-Workshops am 21.-23.4.2023 in Mannheim. Bernhard Linner)

Die Transformation der Leidenschaften kann im Enneagramm Prozess-Modell dargestellt werden. Der oberste Punkt im Dreieck steht für die Essenz. Als Säugling sind wir in Kontakt mit unserer ursprünglichen Essenz-Qualität. Diese kann als liebevolles Einssein beschrieben werden. Jeder kennt das, wenn wir einen zufriedenen Säugling betrachten. Das lebendige, liebevolle Einssein berührt unmittelbar unser Herz.

Das innere Dreieck steht für die Aufspaltung von der Einheit in die Dualität. Die Aufteilung in aktiv und passiv, ich und es, Subjekt und Objekt zum Beispiel. Die Trennung von der Mutter führt uns zum Mangel. Wir erleben uns als unvollständig. Die liebende Mutter hat mich verlassen. In dieser Notlage bilden wir unser Selbst. Unser Selbst ist eine Nachahmung einer der neun ursprünglichen Essenz-Qualitäten, wie wir sie aus dem Persönlichkeits-Modell kennen. Das ist das Beste was wir damals tun konnten, um mit dieser schwierigen Situation zurecht zu kommen. Das Selbst ist eine Anhäufung von Selbstbildern. Diese Selbstbilder sind zum Teil widersprüchlich und passen schlecht zusammen. Trotzdem versuchen wir, diese Anhäufung von Selbstbildern als eine Einheit zu erfahren. Darüber vergessen wir den ursprünglichen Kontakt mit unserer eigentlichen essenziellen Natur. Im Prozess-Modell sind wir damit wieder beim obersten Punkt, dem Selbstvergessen, angekommen.

Unsere Persönlichkeit repräsentiert eine Nachahmung unserer eigentlichen Natur. Der Enneagramm-Typ 9 lehrt uns, wie wir alle unsere eigentliche Natur vergessen haben. Die Enneagramm-Typen repräsentieren jeweils einen spezifischen Abwehrmechanismus, der für uns alle bedeutsam ist. Der Typ 6 steht für Projektion als wesentlichen Abwehrmechanismus. Der Typ 3 steht für unser Selbstbild und unser Image.

Natürlich kennen wir alle Kontakt mit unseren essenziellen Qualitäten. Die Frage nach dem Sinn verschwindet. Wir erfahren Verbundenheit und Eins-Sein. Dies geschieht beim Verweilen in der Natur, in Zeiten der Muse, in Kontakt mit einem Neugeborenen, um nur einige Beispiele zu nennen. Doch wir kennen auch das Getrennt-sein. Das unangenehme Gefühl der Leere und Sinnlosigkeit. Daran erkennen wir, dass wir in unserer Struktur gefangen sind. Das wird oft als leidhaft erfahren.

Wir befinden uns am unteren Teil des Prozess-Modells. Der großen Bejahung und der großen Verneinung, wie es Gurdjieff bezeichnete. Hier haben wir die Möglichkeit, uns bewusst mit unserem Selbst und dem Mangel zu beschäftigen. Der Prozess der Des-Identifikation hin zu unserer Essenz führt uns durch diesen Bereich. Dies wurde auch als der Weg durch das Purgatorium (Fegefeuer) beschrieben. Der Weg beginnt auf der aktiven Seite. Wir gehen bewusst zu diesem Punkt des Ja-Neins. Dort können wir uns hin zum Mangel bewegen. Besonderes Augenmerk gilt hier dem Körper. Im Körper manifestieren sich die Widerstände als Kontraktionen oder auch als nicht spüren. Wenn wir dabei bleiben, kommen wir zum passiven Teil im Prozess. Wir können nichts tun. Es ist notwendig die Leere, das Angst machende und was immer erscheint zu spüren, zu erforschen bis sich die Essenz-Qualitäten zeigen – ohne unser Zutun.

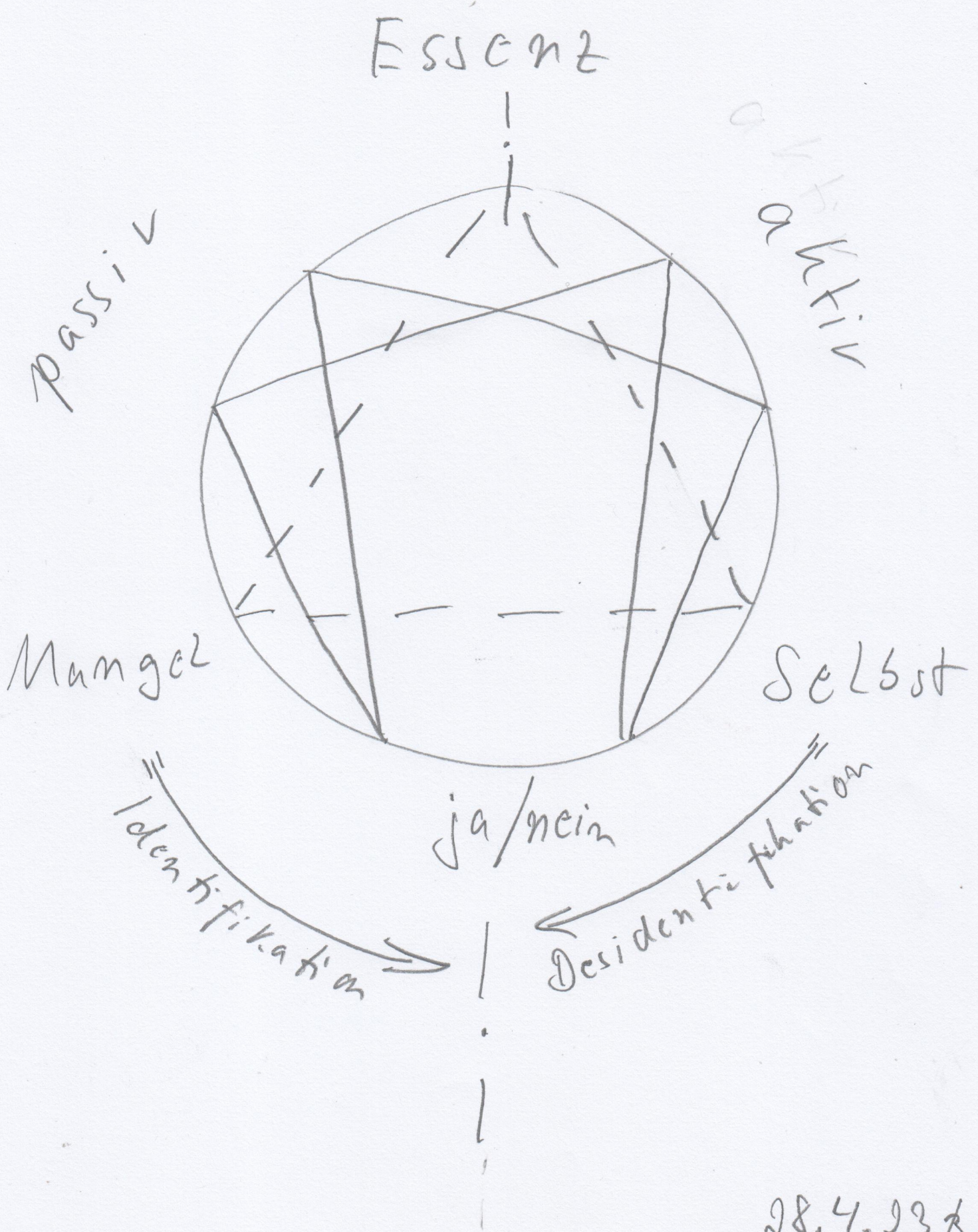
Der Prozess der Desidentifikation findet nicht auf einmal statt. Das soll er auch nicht. Vielmehr ist es ein langsamer Vorgang bei dem wir uns immer wieder mit unserem Selbst bzw. mit unseren Selbstbildern beschäftigen und dabei Stück für Stück unsere Identifikationen los lassen. Die Kenntnis unseres Enneagrammtyps ist dabei sehr wertvoll. Doch muss jeder, der sich auf dem Weg macht, seine eigenen, persönlichen Selbstbilder untersuchen.

Ziel ist es, wieder in Kontakt mit unserem ursprünglichen, essenziellen Sein zu kommen. Dabei erfährt unser essenzielles Sein ebenfalls eine Reifung. Auf einer Ebene kann man sich Essenz als etwas Substanzielles vorstellen bzw. erfahren. Der Punkt ist es, dass wir es nicht gewohnt sind, Essenz zu erfahren.

Präsenz unterstützt uns bei der Transformation. Wir können Präsenz in der Meditation üben, und wir brauchen Präsenz, wenn wir uns in diesen Prozess der Desidentifikation begeben. Präsenz ist eine Instanz die nur jetzt in diesem Moment da ist. Wir können die Erfahrung von Präsenz nicht erinnern und nicht vorstellen, wie sie in der Zukunft sein wird. Sie ist immer nur im Moment jetzt erfahrbar.

Präsenz hilft uns, unsere Erfahrung direkt wahr zu nehmen und nicht mit den Objekten in unserem Innern Raum zu verschmelzen und uns damit zu verlieren. Natürlich ist es das, was immer wieder bei der Praxis passiert. Aufgabe ist, die Unterscheidung zu lernen und immer wieder zurück zu kommen und zu schauen was wirklich ist. Dann besteht die Möglichkeit, uns aktiv für die Erfahrung zu öffnen und bewusst den Mangel zu erfahren. Damit sind wir auf der passiven Seite des Prozess-Modells. Hier können die essenziellen Qualitäten erscheinen.

# Prozess - Modell



28.4.23